

Wenn beide Frauen so arm waren, daß die Eisler sich sogar schweren Herzens von dem letzten Andenken ihres Vaters trennte, warum dachte sie nicht daran, die sicher von viel entfernteren Vorfahren stammenden Ohrgehänge zu verkaufen?

Es wurde Mitternacht, ehe man an Aufbruch dachte. Fast zu gleicher Zeit brach auch die andere Gesellschaft auf und bestieg ein sehr elegantes Automobil — offenbar Herrn v. Kreuzen gehörend — das sie in wenigen Sekunden den Blicken der Herren entzogen.

Melitta hatte dicht an Dempel und Wasmut vorüber müssen, hielt aber den Kopf hartnäckig nach der entgegengesetzten Seite gewendet. Wahrscheinlich wollte sie einen Gruß vermeiden.

Der Detektiv begleitete den Untersuchungsrichter durch die nächtlich stillen Straßen nach Hause.

Unterwegs erzählte er ihm von dem neuerlichen Einbruch in der Rahlbischen Wohnung und seinen Wahrnehmungen dort, unterließ aber selbstverständlich, Dr. Richters Namen in die Sache zu mengen.

„Das ist wirklich merkwürdig,“ meinte Wasmut kopfschüttelnd. „Ich kann mir nur denken, daß die Diebe doch irgendwie verschüßt wurden und darum nichts mitnahmen.“

„Diebe hätten nicht Bilder und Spiegel zertrümmert! Außerdem konnten sie völlig ungehindert arbeiten.“

„Das ist wahr! Aber was wollten sie denn dann?“

Vorausgesetzt, daß es sich nicht um die Tat eines Wahnsinnigen handelt — was immerhin möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich ist — kann ich mir nur denken, daß sie — oder er, denn ich glaube, es war nur ein Dieb — nach irgend-einem bestimmten Gegenstand suchten. Wahrscheinlich nach Papieren, denn etwas anderes können sie schwerlich in Bildern oder Spiegeln vermutet haben. Der Raub wurde offenbar nur gerümmert, weil man glaubte, daß er ein Geheimnis enthalte.“

„Und die Ohrgehänge? Wie erklärst Du Dir dies? Du hast ja heute gehört, was Münzer über die Verhältnisse der alten Eisler erzählte?“

„Ja! Es macht die Sache nur noch rätselhafter. Nur Eisler selbst kann uns da Aufklärung geben.“

„Ich werde ihn mir gleich morgen früh vorführen lassen. Hast Du die Dinger bei Dir?“

„Hier sind sie. Ich dachte, es erspare Dir Zeit.“

„Das ist gut. Und wegen der Wohnung? Hast Du etwas veranlaßt?“

„Ich stieg im Vorüberfahren bei der nächsten Wachtube aus und machte die Anzeige von dem Einbruch.“

„Hat der Wachposten in der Berggasse nichts bemerkt?“

„Nein! Er hielt sich allerdings gerade in den zwei letzten Nächten meist mehr am Ende der Straße, wo eine Brantweinchenke ist und es allerlei Narren gab.“

„Und die Nachbarschaft?“

„Hatte ich noch nicht Zeit, auszufragen.“

Der Untersuchungsrichter betrachtete kopfschüttelnd die Ohrgehänge.

„Weißt Du, daß dies ganz seltene Stücke sein müssen? Ich kann mich nicht erinnern, je Ähnliches gesehen zu haben. Welch komische Idee, sie als Pentagramm zu fassen und eine schwarze Perle mitten hinein zu setzen! Es sieht beinahe wie ein Pentagramm aus.“

„Ein Patengeschenk können sie auch nicht sein. Man schenkt doch einem Jungen keine Ohrgehänge!“

„Gewiß nicht! Na, er wird uns ja wohl morgen sagen, woher sie stammen. Ich muß gehen, ich bin ein wenig neugierig darauf.“

„Wie benimmt sich Eisler denn?“ fragte Elias Dempel nach einer Weile.

„Du ihn seitdem wieder verhört?“

„Ja, ein paarmal. Aber es ist nichts aus ihm herauszubringen. Ich habe selten einen trotzigeren, verstockteren Menschen in Händen gehabt. Er hat es nicht getan! Er weiß von nichts! Man solle ihn in Ruhe lassen!“ Das sind seine ständigen Antworten. In der Zelle sitzt er stundenlang auf einem Hied und horrt man verloren vor sich hin.“

„Armer Teufel!“

„Aber ich bitte Dich, Elias...“

„Na, schon gut. Du weißt, in diesem Punkt gehen unsere Ansichten auseinander. Und jetzt noch mehr als zuvor.“

8. Kapitel.

Die Vernehmung Eislers in Bezug auf die Ohrgehänge blieb resultatlos. Er behauptete, sie nie zuvor gesehen zu haben, von ihrer Existenz nichts zu wissen, und fand es lächerlich, daß sie ihm gehören sollten.

Familienkunde? Woher sollten sie stammen? Sein Vater hatte sich von der Witte emporgearbeitet und war ein im Waisenhaus erzogenes Findelkind gewesen, wie die Mutter erzählt hatte.

Die Eltern der Mutter waren arme Greislerleute gewesen.

Inzwischen hatte Elias Dempel, dem das spurlose Inshausdringen des Diebes keine Ruhe ließ, in der ganzen Berggasse Umfrage gehalten, ob in den zwei fraglichen Nächten niemand etwas Verdächtiges beobachtet habe.

Dabei wurde zunächst festgestellt, daß die zwei einander abblösenden Wachposten durchaus nicht immer auf ihrem Posten gewesen sein mußten.

Ein kranker Schneider, der gegenüber dem Brantowischen Hause wohnte und nachts nicht schlafen konnte, hatte einen dumpfen Rärm gehört und Licht in der Rahlbischen Rausfordenwohnung gesehen. Er hatte geglaubt, es seien Leute von der Polizei, welche die Wohnung austräumten, und sich nicht weiter darum bekümmert.

Dann meldete sich eine Magd, welche gestern gegen Mitternacht von einer Hochzeit heimkehrte und sehr wichtige Angaben machte.

Sie hatte beobachtet, wie ein langer, hagerer Mann, der in einen grauen Mantel gehüllt war und eine Radfahrerweste tief in die Stirn geschoben trug, aus dem Brantowischen Hause getreten war, die Tür hinter sich ohne Ost verperrte und dann ganz gemächlich in der Richtung nach der inneren Stadt fortgeschlendert war. Er sah aus wie ein Herr.

Außer ihm und ihr war niemand in der ganzen Straße zu sehen gewesen.

Er mußte hart an ihr vorüber, und sie hatte ihn genau gesehen. Es war ein alter Mann mit grauem Vollbart und hagerem, verlebtem Gesicht, aus dem zwei kohlschwarze Augen mit stehendem Blick über sie hinglitten.

Als er vorüber war, begann er einen fröhlichen Gassenhauer zu pfeifen. Betragen hatte er nichts.

Dempel ließ sich den Mann wieder und wieder beschreiben — die Magd machte immer dieselben Angaben. Sie hatte den Herrn nie zuvor gesehen, obwohl sie schon drei Jahre in der Berggasse diente und fast alle Bekannten der dort wohnenden Leute kannte.

Am Richter war gar nicht zu denken. Selbst wenn der Bart falsch gewesen wäre, hätte weder die Größe noch die Farbe der Augen gestimmt.

Richter war höchstens mittelgroß und hatte eine breitschultrige, gedrungene Gestalt. Seine Augen aber waren hellgrau.

Eine Personalbeschreibung des Diebes hatte man also. War er auch der Mörder?

Dempel war geneigt, es anzunehmen. Wasmut zweifelte, Eislers Schuld schien ihm klar zutage zu liegen.

Natürlich wurde sofort eine Kurrende gegen den graubärtigen Herrn erlassen und eine Schar von Detektiven mit seiner Ausforschung betraut.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Modebrief.

Paris, Herbstanfang.

Die bunten Blusen mit vulgarierten Muttern befeuern die Mode. Manchmal ziehen sich nur hart bunte Fäden gleichsam als Einfassung um die erhabene Stickerei, oder dünne Fäden durchqueren die Spitzeninsätze. An anderen wieder ist die ganze Stickerei bunt ausgeführt, wobei man besonders für recht hartes Blau und Rot schwärmt. Auch schwarze Stickerei auf Weiß und weiße auf Schwarz hat viele Anhänger und besondere Ausfächer, mit in die nächste Mode übernommen zu werden. Außer den bunten Stickereien im Stoff, denen man den Sammelnamen der Vulkanstickereien gegeben hat, sieht man auch sehr viel unter den Umrandungsrahmen der Ausschnitte aufgelegte, sehr bunte, gekrümmte Kragen auf den Blusen, sowohl den Walschblusen, als den eleganten in Spitze und Seide. Mit ihnen harmonisieren dann gewöhnlich noch die ungeschlagenen Aufsätze der Manschetten, die wieder, trotz aller Bestrebungen des Frühsummers, den langen Ärmel einzuführen, bis zum Handgelenk herabgerückt sind.

Auch auf den Röcken und Jacken, ja selbst an den Hüften finden sich diese bunten Stickereien in immer neuer

THE VERA American Shoe



Erstklassige Schuhe

Sie werden niemals wieder zufrieden sein mit Schuhen von einem Durchschnittswert, wenn Sie erst einmal unsere modernen Vera-Schuhe getragen haben. Tadelloser Sitz und eine Form, die sich niemals verliert, so lange die Schuhe getragen werden.



Katalog gratis.

18,- u. 20,- Mk. das Paar.

Amerikanische seidene Strümpfe, ohne Naht M. 2.50.

Berlin Köln

DER VERA SCHUH, DRESDEN, Prager Strasse 28, Residenz Kaufhaus, Dresden, Prager-Ecke Waisenhausstr.

Die einzige vollkommene, in Anlage u. Betrieb billigste

Heizung im Familienhaus

ist die verbesserte, überall leicht einzubauende Warmwasser-Etagenheizung D. R. P. von der Dresdner Centralheizungs-Fabrik Louis Kühne, Dresden-A. 4.

Das verlorene Schmuckstück erzieht Ihnen Vorteilhaft und zu fulantem Zahlungsbedingungen Jean Endress, Dresd., König-Joh. Str. 4.

Jch hab's!

Urbin

der gute Schuh-Putz

In Dosen überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

DIE ILLUSTRIRTE DRESDNER MONATS-ZEITSCHRIFT FOR DAS GESAMTE BAU-, WOHNUNGS- UND AUSSTATTUNGSWESEN

— ERSCHIEINT OKTOBER 1913 —
In PROPAGANDA FEINSTEIN STILES

WAGNERS VERLAG - DRESDEN
LEIPZIGER STRASSE 110 — FERNSPRECHER 18921

Große Gelegenheit!

Schlafzimmer, echt Eiche m. Antarkien, best. aus: 1 Spiegel, 2 Bettstellen, 100/200, 1 Nachtkommode m. Wärm., 95/75, u. Kist. Spiegel, 2 Nachtschr. m. Wärm., 2 Stühle, 1 Handt.-Ständ.

Mk. 350, daselbe Zimmer mit oval geschliffenem Glas

Mk. 380.

Tränkner, Görlitzer Str. 21.

F. Bernh. Lange, Amalienstr. 11/13



F. Bernh. Lange, Amalienstr. 11/13

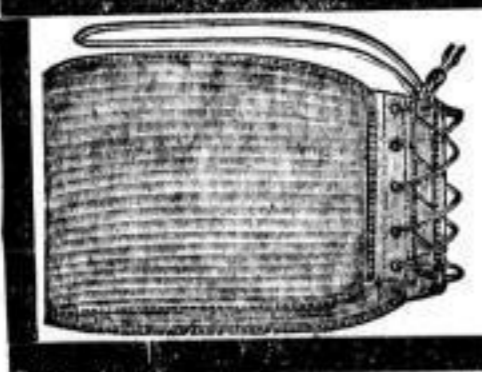
Damenhüte

Neueste Formen. Elegante Garnierung. Billigste Preise. Umarbeitung alter Hüte nach neuesten Modellen.

Marie Fränzel, Christianstraße 11, Ecke Walsburgstraße.

Wenig gebilltes

Pianino Flügel v. Förster, Böbau, sowie ein Salon-Flügel v. Hüfisch unter zu verk. Marienstr. 9, H. Sommer.



Richard Münnich

Spezialist in Anfertigung von Bruchbandagen für Nabel-, Leisten-, Hoden- und andere Brüche, Leibbinden, fertig und nach Mass, sowohl echte Dr. Kaisersche Leibbinden, Monopol-Leibbinde nach Dr. Ostertag usw.

Dresden - Neustadt, Hauptstrasse 11.

